

:Zukunftsletter

Strategisches Wissen für Entscheider in Management & Marketing

www.zukunftsletter.de

Das Larvik-Modell

Wie sich eine norwegische Stadt vom Aschenputtel zur Prinzessin des 21. Jahrhunderts wandelte

SEITE 2

Die nächste Revolution der Wertschöpfung

Produkte, die mehrere Leben haben

SEITE 3

E-Commerce-Update

Wie innovative Web-Tools für mehr Umsatz im Online-Shop und am Point of Sale sorgen

SEITE 4 – 5

Unternehmenskultur

8 Maßnahmen, mit denen Sie zum Gewinner in der Facebook-Ära avancieren

SEITE 6

Branchen

- Co-kreatives Dialogmarketing
- WLAN im Zelt

SEITE 7

Märkte von morgen

Auf ein Wort mit Prof. Johann Füller/Hyve/MIT: Über die Verschmelzung der virtuellen Welt mit der realen Welt im Geschäftsleben

SEITE 8

Der **Zukunftsletter** des VNR Verlags für die Deutsche Wirtschaft AG und des Zukunftsinstituts von Matthias Horx
www.zukunftsletter.de
(mit umfangreichem Download-Bereich für Abonnenten)
Passwort des Monats Oktober:

www.zukunftsinstitut.de
Kostenlose Redaktionssprechstunde zu inhaltlichen Fragen
Tel.: 0 61 74/9613-0, Fax: -20
E-Mail: info@zukunftsletter.de

Das Optimismus-Syndrom Sind positive Zukunftsbilder naiv?


Einer der am häufigsten erhobenen Vorwürfe gegenüber unserer Trend- und Zukunftsforschung lautet auf „Optimismus“. Wir würden, so heißt es in zahlreichen Journalistenkommentaren, eine Welthaltung pflegen, die sich nur dem Positiven verschreibt und die Katastrophen der Welt ignoriert.

In der Tat kann Optimismus die Form von gefährlicher Blauäugigkeit annehmen. Studien der Verhaltensforscher Thomas Langens und Gabriele Öttinger zeigen, wie Menschen mit einer zu optimistischen Einstellung im Alltag oft falsche Entscheidungen treffen. Die Autorin Julie Norem hat in ihrem Buch „The Positive Power of Negative Thinking“ den Motivations-Mythos entzaubert. Menschen mit Problemen, die sich mit künstlichem Optimismus aufputschen, werden auf Dauer oft noch deprimierter. Weil die Fallhöhe zwischen Wirklichkeit und Wunsch nun NOCH größer wird. **Optimismus ist im Grunde eine passive Haltung.** Man vertraut darauf, dass alles schon irgendwie gut werden wird. Von ganz alleine!

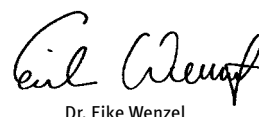
Unser Zukunfts-Optimismus basiert auf einem robusten 2-Komponenten-Kleber. Erstens pflegen wir ein **Grundvertrauen in die Wandlungsfähigkeit** von Menschen und Märkten. Wir glauben, **dass Wirtschaftssysteme klüger werden können. Dass Manager und Mitarbeiter dazulernen können. Dass Bildungs- und Gesundheitssysteme sich verbessern lassen. Dass Produkte und Serviceleistungen kundenfreundlicher werden können.** Wie sagte Kennedy: „Nicht weil es leicht ist, sondern weil es schwer ist, fahren wir zum Mond!“ Zweitens jedoch hegen wir ein aus Erfahrung geschmiedetes Misstrauen in die katastrophischen Erzählungen, die sich, von den Massenmedien ausgehend, wie ein Virus in der Kollektivmeinung ausgebreitet haben. Wir glauben nicht an das Gerücht von der „ständig steigenden Umweltverschmutzung“. Oder der „immer unsicherer werdenden Welt“. Oder der „ständig steigenden Armut“. Auch dass die finale Schweineseuche uns alle dahinrafft oder die Welt durch die Finanzkrise endgültig zusammenbrechen wird, haben wir nicht geglaubt. Wenn man sich professionell mit Trends beschäftigt, wird einem schnell klar, dass diese Worst-Case-Szenarien stets auf falschen Annahmen und unterkomplexen Modellen beruhen. In diesen Storys werden Ängste verhandelt, keine Realitäten. Mit Ängsten kann man Menschen beherrschen und überkommene Ideologien verteidigen. Aber wenig verändern.

„**Optimismus ist ein Erklärungsstil, der sich vor allem im Umgang mit Fehlern bewähren muss**“, schreibt Norbert Bolz. Diese realistisch-aktive Variante des Optimismus hat auch einen anderen Namen: **Hoffnung.** Hoffnung bedeutet, dass wir daran glauben, aktiv unsere Welt umgestalten zu können. Und sei es zunächst einmal nur im Kleinen. Wenn eine Gesellschaft diese Hoffnung verliert und sich nur noch ihren Ängsten, Paniken und Hysterien hingibt, ist sie in der Tat irgendwann am Ende. So einfach ist das – und doch offensichtlich so schwer zu verstehen.

Herzlich,



Matthias Horx



Dr. Eike Wenzel



Dr. Eike Wenzel



„Hoffnung bedeutet, dass wir daran glauben, aktiv unsere Welt umgestalten zu können.“

Matthias Horx